

Theologen und Theologinnen der jüngeren Generation stellten sich nun zusammen mit Juden und Jüdinnen dieser Herausforderung, wobei besonders die neueren theologischen Ansätze der feministischen Theologie (*Britta Jüngst*) und der Befreiungstheologie (*Paul Petzel*) Berücksichtigung finden. Gefragt wird nach dem Zusammenhang der Katastrophe von Auschwitz mit der Geschichte der Neuzeit. Das Zeugnis von Überlebenden des Holocaust (*Dagmar Mensink*) wird ebenso behandelt wie die Familienbiographie der Täter (*Björn Krondorfer*). Die teilweise sehr disparaten Beiträge sind äußerst lesenswert und bezeugen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema. Leider nicht erwähnt wurde die phänomenologische Biographie des Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höß von Manfred Dese-laers „Und Sie hatten nie Gewissensbisse?“, zumal sie einigen Stoff für kontroverse Behandlung hätte liefern können. Während *Norbert Reck* in seinem Beitrag „Der Gott der Täter“ (29-45) ein Grundproblem anspricht und die Verstrickungen des katholischen Dogmatikers Michael Schmaus (1897-1993) in die Naziideologie aufzeigt, hätte man hier doch noch gerne mehr gehört (vgl. etwa Lucia Scherzberg, Kirchenreform mit Hilfe des Nationalsozialismus, Darmstadt 2001). Verwunderlich ist auch, daß niemand auf die grundlegende Arbeit von *Robert P. Ericksen*, *Theologians under Hitler*, New Haven/London 1985, eingeht. Hier zeigt sich, wie wenig die Kritik der eigenen Zunft auch in der neueren Theologie verbreitet ist, vielleicht weil man manchmal selbst die Lehrstühle der einstigen „Täter“ anstrebt.

Stefan Hartmann, Oberhaid/Bamberg

Martin Krapf, **Kein Stein bleibt auf dem anderen**. Die christliche Schuld am Antisemitismus. Mit einem Geleitwort von Elie Wiesel und einem Vorwort von Eberhard Bethge. Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1999. 290 Seiten.

Kann man die christliche Schuld am Antisemitismus so pauschal (Untertitel) behaupten? Man kann! Martin Krapf, lutherischer Gemeindepfarrer i. R., ignoriert weder den vorchristlichen Antisemitismus der Antike noch den modernen rassistischen Antisemitismus, aber er weist mit erschreckender Stringenz nach, daß der Übergang vom verbalen Antisemitismus zum praktizierten Judenmord auch religiöse Wurzeln hat. Ausgangspunkt ist die bohrende Frage: Wie war es möglich, daß in einer christlich geprägten Gesellschaft Millionen von Juden angefeindet, ausgegrenzt und schließlich ermordet wurden? Der Autor konfrontiert die Leser mit brutalen Details von

Pogromen, akribisch durch Augenzeugen belegt, und erhellt den religiösen Hintergrund, der Christen zu Mördern an ihren jüdischen Mitmenschen werden ließ. Dazu gehört die Wirkungsgeschichte neutestamentlicher (nicht: jesuanischer!) Texte von den Kirchenvätern bis hin zu den Spätschriften Martin Luthers, die den Nationalsozialisten als Handlungsanweisung dienten, und die Übereinstimmung maßgeblicher Theologen der Bekennenden Kirche mit der judenfeindlichen Politik des Staates erklären. Walther Künneth schreibt dazu: „Was der ‚Fluchcharakter‘ des Juden bedeutet, hat Rosenberg richtig gesehen, aber er weiß nichts von der Ursache dieses Fluches“ (43). Die wenigen Ausnahmen wie Karl Barth, Hermann Maas, Dietrich Bonhoeffer oder der katholische Dompropst Bernhard Lichtenberg wurden in ihrer Kirche als peinliche Fremdkörper empfunden. Bonhoeffer hatte sich mit seinem Bekenntnis zur bleibenden Erwählung des jüdischen Volkes („Das Volk Israel wird Gottes Volk bleiben in Ewigkeit“, 1936) in der Bekennenden Kirche so isoliert, daß er nach seiner Verhaftung nicht einmal in deren Fürbittenliste aufgenommen wurde (54). Darin konkretisiert sich die Grundüberzeugung Krapfs: Was zwischen 1933 und 1945 geschah, ist mit wenigen Ausnahmen die direkte Folge einer ungebrochenen Tradition antijüdischer Lehre und Verkündigung des Christentums.

Am gefährlichsten erwies sich die *unbewußte* Prägung der Christen durch die Charakterisierung der Juden als Gottesmörder, Satansbrut oder als „anders“ als normale Menschen (= Christen). Wie effizient diese Prägung war, verdeutlicht die Selbstrechtfertigung vieler NS-Täter und der großen Masse der Schweigenden. Besonders erschütternd ist das Beispiel des über jeden Verdacht persönlicher Judenfeindschaft erhabenen Karl Barth. F.-W. Marquardt hatte in einer Arbeit über Barths „Israellehre“ die Beschränkung auf das biblische Israel und die Vernachlässigung moderner jüdischer Denker wie Baeck, Buber und Rosenzweig vermerkt. Barth erklärt diesen (von ihm eingestandenen) Mangel damit, daß er in der Begegnung mit lebendigen Juden „solange ich denken kann, immer so etwas wie eine völlig irrationale Aversion herunterzuschlucken hatte“ (182).

Krapf belegt, daß – trotz ermutigender Äußerungen seitens der großen Kirchen – eine adäquate christliche Reaktion auf die Schoa noch immer aussteht. Den Weg dazu sieht er in einer stärkeren Gewichtung der Einzigkeit Gottes und der jüdischen Identität Jesu sowie in einer konsequent neutestamentlich verankerten Christologie, z. B. unter Einbeziehung von 1 Kor 15,28 (Unterwerfung auch des Sohnes unter den einen Gott). Die Eingangsfrage nach der Notwendigkeit dieses Buches ist uneingeschränkt zu beja-

hen. Auch wenn es sich primär auf die Kirchen der Reformation bezieht, auch wenn manche Namen falsch geschrieben sind – bei der Fülle der verwerteten Literatur entschuldbar –, auch wenn die einzelnen Fakten nicht neu sind, so weckt die verständlich geschriebene, engagierte Darstellung des erfahrenen Praktikers doch die Hoffnung auf jene Breiten- und Tiefenwirkung, die vielen wissenschaftlich-distanzierten Werken zum Thema bisher versagt geblieben ist.

Hildegard Gollinger, Merzhausen

Niklas de Lange (Hg.), **Ignaz Maybaum: A Reader**. European Judaism Vol. 3. Berghahn Books, New York/Oxford 2001. 224 Seiten.

Den spannenden und interessanten Auszügen aus dem theologischen Lebenswerk des in der Tradition des Reformjudentum stehenden Ignaz Maybaum ist eine biographische Einleitung von seiner Tochter Alisa Jaffa vorangestellt. 1897 in Wien geboren, studierte Maybaum an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin. 1935 wurde er von der Gestapo festgenommen, kam aber nach einer sechswöchigen Haft im Berliner Columbia Gefängnis wieder frei. 1939 ging er nach England ins Exil. Nach 1949 erlangte er als Rabbiner in London bald durch seine Predigten Ansehen. Niklas de Lange, ein Schüler und späterer Kollege Maybaums, konzentriert sich in der Einführung auf die wesentlichen Hauptlinien des Denkens von Maybaum. Er gliedert die Auszüge, welche mit einer Ausnahme aus den 12 von Maybaum publizierten Büchern stammen, in vier Themenkreise.

Judaism in the Modern Age will jüdisches Gedankengut und Brauchtum für Juden wie Nichtjuden transparent machen. Die Auseinandersetzung mit dem Islam hat Maybaum bereits 1973 mit seinem Buch *Dialogue between Jew, Christian and Moslem* vorweggenommen. Mit Blick auf den 11. Sept. 2001 weist das Werk auf die prophetische Kraft von Maybaums Denken hin. Die Opferung Isaaks, der Maybaum eine eigene Schrift gewidmet hat, (*The Sacrifice of Isaac*, Leo Baeck College Publication No. 1, Valentine Mitchell, London 1959) wird ihm immer wieder zum Anlaß, über die drei abrahamitischen Religionen nachzudenken. *The third Churban* umfaßt vornehmlich Auszüge aus Maybaums bekanntestem Werk: *The Face of God after Auschwitz* (1965). Die Auszüge aus *Creation and Guilt* (1969) versuchen aus der Distanz freudianischer Psychologie den christlichen Glauben und den Holocaust zu interpretieren. Der Abschnitt *Zion* weist auf das Spannungsverhältnis der Bedeutung der Diaspora für Maybaum hin. Obwohl